

Annener Zeitung

verbunden mit der Annener „Vollszeitung“
Anzeigebblatt für Annen und die benachbarten 14 Ortschaften.
Organ des Amtes Annen u. Landkreises Hörde,
sowie der Gemeinden Stockum-Bären.

Preis: 12.500
14.500
17.500
23.500
24.500
25.500
32.000
34.000
5.900
6.900
11.500
11.500
16.500
18.500

Die „Annener Zeitung“ erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag. Anzeigengebühr für die einseitige 1 mm hohe und 36 mm breite Zeile für 14 Tage im Verbreitungsbezirk 1 M., auswärts 1,50 M. Anzeigepreis monatlich 2200 M. (Durch die Post bezogen vierteljährlich 6600.— M.)

Verlagsstelle: Bahnhofstr. 28. Telefon 884.

Nr. 44.

Donnerstag, den 12. April 1923.

39. Jahrgang.

Der Kampf um die Schule.

Dr. Voeltz im Landtagsauschuss.

Der Hauptausschuss des preussischen Landtags nahm am vorigen Donnerstag mit der Beratung des Kulturbudgets seine Tätigkeit wieder auf. Minister Dr. Voeltz gab einen Überblick über den Gesamtstand seines Ressorts und kam dabei insbesondere auf die Umgestaltung des Schulwesens zu sprechen. Er führte u. a. aus:

Trotz der finanziellen Not sei in den letzten anderthalb Jahren Erhebliches, ein planmäßiger Gesamtaufbau des Schulwesens, geschaffen worden. Hinsichtlich des Systems der höheren Schule wies der Minister auf die Einführung der Deutschen Oberschule und der Deutschen Aufbauschule hin, deren Lehrpläne in diesen Tagen der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden würden. Vom 1. April d. J. ab seien in Preußen 70 Aufbauschulen vorhanden, von deren Bewährung er sich außerordentlich viel verspreche.

Die Mädchenschulreform vom 20. März 1923 ordne sich dem Gedanken der höheren Schule folgerichtig ein. Er freute sich, daß sein Entschluß in der Öffentlichkeit weitgehende Zustimmung gefunden habe.

Der Kampf um die Schule habe zwar an Leidenschaftlichkeit nachgelassen. Trotzdem müsse er bedauern, daß dieser Kampf in der öffentlichen Erörterung gerade um Formen tobt, die vom sozialen Gesichtspunkte und vom Gesichtspunkte der Einheitschule aus vom höchsten Werte seien. So sei gerade in den letzten Monaten der Kampf um die Grundschule wieder stärker geworden. Auch die Aufbauschule, die, wie er sich selbst überzeugt habe, bereits treffliche Ergebnisse aufweise, werde hart umkämpft. Man bringe dem stärker hervortretenden Streben nach dem Reformtypus an den höheren Lehranstalten vielfach noch ein gewisses Mißtrauen entgegen, obwohl gerade in ihm dem Gedanken der Einheitschule besonders Rechnung getragen würde. Auch den Maßnahmen, die den Übergang von begabten Schülern der technischen Schulen auf die technischen Hochschulen ermöglichen sollten, begegne man in der Öffentlichkeit nicht ohne Mißtrauen, und in der Frage der Lehrerbildung werde mit Argumenten gekämpft, die zweifellos vielfach nicht sachlicher Art seien. Aber gerade in diesen Fragen lägen die entscheidenden Punkte der Reform. Galte man daran fest, daß das letzte Ziel der Reform dahingehende, durch die Bildungseinheit zur deutschen Kultur-gemeinschaft und damit zur deutschen Volkseinheit zu kommen, dann werde es auch nicht schwer fallen, den groß angelegten Vorhaben der Einheitschule freie Bahn zu gewähren.

Evangelischer Reichsterning in Braunschweig.

Der Kampf um das Reichsschulgesetz.

Der nach einjährigem Bestehen bereits über 2 Millionen Mitglieder zählende Evangelische Reichsterning hielt in Braunschweig seine angelegte der schulpolitischen Lage mit besonderer Spannung erwartete 1. Gesamttagung ab. Zahlreiche Eltern und Führer, Lehrer, Parlamentarier aus allen Teilen des Reiches, auch aus dem besetzten Gebiet und dem evangelischen Ausland waren anwesend. Der preussische Evangelische Oberkirchenrat und andere Kirchenbehörden hatten Vertreter entsandt.

Ein Begrüßungsabend vereinigte die auswärtigen Gäste mit der braunschweigischen Bevölkerung, die in ihrem schweren Abwehrkampf gegen eine religionsfeindliche Schulpolitik dankbar ist für die Solidarität, mit der sich die evangelische Elternschaft des Reiches hinter sie stellt. Die von Oberpräsident a. D. Dr. v. Hegel geleiteten Verhandlungen wurden eröffnet durch eine eingehende Führerbesprechung. In ihrem Mittelpunkt stand das Reichsschulgesetz, dessen Beratung im Reichstag abermals an einem kritischen Punkt angelangt ist, der ihr Scheitern nicht unbedingt erscheinen läßt. In diesem Fall würde die Einleitung eines Volksbegehrens in den Bereich der Möglichkeit treten. Denn die Elternschaft ist gerade um der gefährlichen außenpolitischen Lage willen entschlossen, die schweren Sackungen des Schulfriedens, wie sie die Folge des jetzigen ungeklärten Zustandes sind, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu beseitigen. Ein Festgottesdienst im dichtgedrängten Dom mit Predigt von Oberkonsistorialrat Lic. Dr. Dibelius-Berlin und eine Massenkundgebung der Elternschaft am Abend bildeten den Abschluß des 1. Tages.

In der Vertreterversammlung, die am zweiten Tage zusammentrat, wurde einstimmig eine Er-

klärung zur schulpolitischen Lage beschlossen, worin der Reichsterning von neuem die Forderung nach beschleunigter Verabschiedung des Reichsschulgesetzes erhebt. Er erklärt, daß für die Evangelische Elternschaft nur ein Reichsschulgesetz annehmbar ist, das der evangelischen Schule völlige Sicherheit und Entfaltungsfreiheit gewährt. Die evangelische Elternschaft wird mit allen gesetzlichen und verfassungsmäßigen Mitteln weiterkämpfen, bis der Volkswille zur christlichen Erziehung sein Ziel erreicht hat. Das Ergebnis der Verhandlungen über die Lehrerbildung ist, daß der Reichsterning die Bestrebungen der Lehrerschaft nach einer zeitgemäßen Ausgestaltung der Lehrerbildung begrüßt und unterstützt, in der Erwartung, daß dabei die besonderen Belange der evangelischen Erziehungsarbeit die gebührende Berücksichtigung finden. Mit der Vorführung von Schönherr's „Glaube und Heimat“ im Wandelstübchen und einem öffentlichen Erziehungsabend mit Vorträgen von Oberstudienrat Direktor Bruns-Magdeburg und Lehrer Diefener-Berlin fand die bedeutungsvolle Tagung ihren Abschluß.

Die feierliche Beisetzung der Essener Opfer.

In Essen fand am Dienstag Morgen gegen 10 Uhr die Beisetzung der am Karntagsfest in den Kruppischen Werken erschossenen 12 Arbeiter und Angestellten statt, die unter der tiefsten und würdevollsten Teilnahme der gesamten Bevölkerung des Ruhrgebietes zur letzten Ruhe bestattet wurden. Die Arbeit ruhte in allen Betrieben. Sämtliche Geschäfte waren zum Zeichen der tiefen Trauer geschlossen. Die Fenster waren verhängt. An vielen Orten sah man schwarze Trauerstreifen. Glockengeläut aller Kirchen ertönte für die Opfer der Freiheit und Recht als letzter Gruß. Die von französischen Augen Gefallenen waren im großen Hof des Hauptverwaltungsbauwerks der Kruppischen Gussstahlfabrik aufgebahrt. Hier standen die 12 Särge unter einem Hain von Lorbeer u. Palmen. Hunderte von Kränzen aus allen Kreisen der Bevölkerung und aus allen deutschen Gauen verdeckelten das Mitgefühl des deutschen Volkes. Zur Teilnahme an der Trauerfeier war um 9 1/2 Uhr in der Gussstahlfabrik ein enger Kreis von Angehörigen, sowie Mitglieder der Werksleitung und Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden versammelt. Der Kruppische Männergesangsverein „Gemeinwohl“ leitete den Trauerakt zu der gleichen Zeit ein, an dem im Reichstage die Führer des Volkes sich zur gleichen ersten Trauerfeier versammeln und im ganzen deutschen Vaterland die Glocken zur Trauer und zu erstem Sinnen mahnen. Sodann sprach Herr Krupp von Bohlen und Halbach herzbelebende Abschiedsworte, er sagte:

„Aus dem Herzen der Gussstahlfabrik, der in deutscher Treue ihrer Hände und ihrer Köpfe schaffende Arbeit gewidmet war, wollen wir mit ihnen um sie bestreuten Mitarbeiter unsere lieben Kameraden, unsere unbegreiflichen Toten zur letzten Ruhebestattung begleiten. Schmerzbewegt drücken wir ihren Angehörigen in dieser Stunde des Scheidens die Hand. Uns allen aber, die wir zur Kruppischen Werksgemeinschaft gehören, möge diese gemeinsame Trauer dazu dienen, daß wir eng zusammenstehen, um die schwere Gegenwart zu tragen und zu überwinden. Ehre dem Angehörigen der Gefallenen! Auch sie starben für deutsche Freiheit, für deutsche Würde, für deutsche Arbeitsverantwortung. Ihr Leben und Sterben bleibe ein Baustein für die deutsche Zukunft, das wolle Gott!“

Sodann trugen Kruppische Arbeiter unter den Klängen eines Scharfgesangs die Särge ins Freie und hoben sie auf drei große schwarz ausgeschlagene Leichenwagen. Sodann setzte sich der scharfgesungene Leichenzug in Bewegung. Die gesamte Kruppische Belegschaft, wohl an 60 000 Mann, schritt den Leichenwagen voraus, als diese das Fabriktor verließen. Die Spitze bildete eine Fahnengruppe mit vielen hundert Fahnen. Ihr folgten die Scharen der Krantzträger, die u. a. einen Kranz des Reichspräsidenten und der Reichsregierung mit Schleifen in den Reichsfarben trugen. Der Ehrenkranz der Reichsregierung trug auf schwarz-rot-goldener Schleife die Worte: „Den Opfern für Freiheit und Recht“. Das Reichsarbeitsministerium hatte den für die Freiheit der Arbeit Gefallenen einen besonderen Kranz gespendet, ebenso das preussische Staatsministerium und die übrigen Behörden. Für jeden Toten war von der Kruppdirektion und vom Betriebsrat ein besonderer Kranz gespendet worden. Außerdem hatten die Kruppischen Auswerke wie auch die Vertreter der Arbeitgeber-

und Arbeitnehmererschaft eine Fülle von Kränzen gespendet. Im Trauerzuge folgten darauf die 3 Leichenwagen, die je vier Särge vereinigten. Hinter den Wagen schritten die Familienangehörigen, dann folgten der Betriebsausschuß, der Betriebsrat, der Aufsichtsrat, das Direktorium (darunter Herr Krupp von Bohlen und Halbach) und die Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden u. der Verbände. Weiter folgten die Abteilungsdirektoren der Gussstahlfabrik, die Direktoren der Auswerke, Abgeordnete der Belegschaften der Auswerke, zum Schluß Abgeordnete anderer Vereine und Vereinigungen.

Die Bevölkerung von Essen, mehrere hunderttausend Menschen, hatte sich bereits am frühen Morgen in den Straßen versammelt. Die vom Trauerzuge durchzogen werden sollten. Beim Vorüberfahren der Leichenwagen entblühte jeder einzelne der Riesenmenge das Haupt.

Die Feier am Grab gestaltete sich zu einer tiefgreifenden und erhebenden. Auf dem Ehrenfriedhof angelangt, wurden am Tor die Toten von den Geistlichen beider Konfessionen in Empfang genommen und zur Kapelle geleitet. Um einen aufgerichteten Feldaltar gruppierten sich die Fahnen- und Krantzträger und das Leichengefolge. Die Trauerfeier im Freien wurde durch Vorträge des Essener Volkschors umrahmt.

Nach der schlichten, würdevollen Rede des Superintendenten Becker nahm Dekan und Prälat Gussfischen, der mit der Vertretung des Kardinalerzbischofs Schulte in Köln beauftragt war, das Wort zu einer Ansprache, in der er u. a. sagte: Welchen Trost soll ich jetzt den Angehörigen der auf dem Felde der Ehre Gefallenen, die in diesen Tagen so harte Prüfungen für ihre Heimat durchmachen müssen, aussprechen? Diesen wahren Trost bringt uns keine wahre Wissenschaft der Welt, keine Kunst, keine Industrie, kein Verkehr und keine Politik, sondern allein der Glaube und die Hoffnung auf denjenigen, der als Sieger über Tod und Grab vor uns dasteht, der in seiner glorreichen Auferstehung eine Bürgschaft bietet für unsere einstige Auferstehung und damit für ein frohes Wiedersehen in der Ewigkeit. Dieser trostvolle Gedanke an unsere Auferstehung möge uns unser hartes Los, unser Leid und Grief stets im Bilde der Ewigkeit sehen lassen, wo jede Träne trocknet und keine Krankheit mehr sei, nicht Schmerz, nicht Not, nicht Tod. Er schloß mit dem Wort: Bis zur Stunde hungern und dürsten wir, sind wir entblüht; wir haben keine bleibende Stätte, nähren uns von der Hände Arbeit, werden gescholten und segnen, werden verfolgt und dulden, werden gelächelt und beten. (4. Kapitel des 1. Korinther Briefs.)

Hierauf hielt als Vertreter der Kruppdirektion ein Mitglied des Direktoriums, Dr. Wendt, folgende Ansprache:

„Tief erschüttert rufe ich Euch, liebe Mitarbeiter, im Namen der Leitung des Kruppischen Werkes ein letztes Lebenswort zu. Sorglos gingt Ihr am Osterfesttag zu den Stätten unserer gemeinsamen Tätigkeit, harmlos wie jeden Tag gingt Ihr zu Schicht, ohne zu ahnen, welch furchtbares Geschick Euch erwartete. Mit der Werksleitung wart Ihr wie jeder Eurer Arbeitskollegen bestrebt, jeder an seinem Platz, in freiwilliger Arbeit mitzuhelfen an der Wiederherstellung unserer Firma, die uns allen Brot und Nahrung gibt, u. damit auch Euren Teil dazu beizutragen, daß unser armes deutsches Land nach den furchtbaren Wunden des Krieges wieder emporblühe.“

Run seid Ihr unserer Werksgemeinschaft entzogen worden. Ihr Jungen aus einem Leben voll Lebensfreude und voll Hoffnung, Ihr Älteren aus einem Leben voll Schaffensdrang und Sorge für Weib und Kind. Wir alle trauern um Euch, wir alle, die wir uns aus allen Teilen der Kruppischen Unternehmungen hier um Eure Särge versammelt haben, trauern mit Euren Familienangehörigen um Euch, denn auch uns seid Ihr Familienangehörige. Umfaßt uns doch mit Euch das enge Band der Zusammengehörigkeit der gemeinsamen Arbeit wie ein Band, das eine große Familie umschlingt. Ihr habt den Tod gefunden, weil Ihr Euch als Deutsche fühlte und weil Ihr als Deutsche handeltet, so wie es auch unsere Freunde und Mitarbeiter taten, die jetzt in der Gefangenschaft leiden, und unsere Verwundeten, die ich gestern noch an ihrem Schmerzenslager besuchen durfte. Auch sie sind mit ihren Gedanken heute bei uns. Eure Namen werden in den Kruppischen Kreisen unvergessen bleiben. Euer Werk wird wir Kruppianer stets in Ehren und Dankbarkeit gedenken wie der Helden unseres Werkes, die im Kriege gefallen sind. Wie sie, hallet auch Ihr die Treue bis in den Tod. Gabt Dank, Ihr Freunde, lebt wohl!“

Als Vertreter des Betriebsrats hielt dann der Schlosser Paul Brehmer die nachfolgende Rede:

„Berehrte Leidtragende! Wir stehen hier an

der Bahre von Opfern eines Schicksals, welches die Werksangehörigen der Firma Friedrich Krupp A.G. durch das Eingreifen einer fremden Militärmacht getroffen hat. Viel ist in den letzten Tagen darüber gemeldet worden, ob die Vereinbarung zwischen dem Betriebsrat und der Firma zweckmäßig und angebracht war. Die Kruppische Arbeitnehmererschaft hat stets die Ansicht vertreten, nicht unter Bajonetten zu arbeiten. Ich will es nicht unterlassen, auch an dieser Stelle zu sagen, daß die Franzosen sich schon vor dem 31. März Eingriffe in das Gelände der Fabrik erlaubt hatten und zwar einmal auf dem Lagerplatz am Segeroth, ein anderes Mal auf der Eisenbahntrassenverläufe Sitten sowie bei der graphischen Anstalt. Dadurch bildeten sich die wildesten Gerüchte innerhalb des Betriebes. Wir im Betriebsratbüro wurden ununterbrochen von Fragestellern aus dem Betriebe bestraft. Aus dieser Erkenntnis, die Belegschaft nicht unnötig zu beunruhigen, mußte eine Regelung, die die Tatsache der Belegung eines Fabrikteiles der Belegschaft anzeigen würde, geschaffen werden. Unsere Kollegen haben alles versucht, um einen Zusammenstoß mit dem französischen Militär zu vermeiden, aber blinder Militärgeschmack raffte 13 in blühenden, hoffnungsvollen Jahren stehende Kollegen dahin. Fünf Lehrlinge haben wir unter ihnen zu beklagen, bei denen wir uns zur Aufgabe gestellt hatten, mitzuwirken, um sie zu tüchtigen Facharbeitern heranzubilden. Sie Euch älteren Kollegen ist es ein tragisches Schicksal, daß gerade Ihr es waret, die die tödliche Angel traf, da Ihr Euch bemüht hattet, alle Unbekanntheiten einzelner Personen zu verhindern. Im vollen Bewusstsein für unser Recht in friedlicher Absicht zu demonstrieren seid Ihr unseren Reihen entzogen worden. Ich glaube auch in Eurem Sinne zu sprechen, wenn ich sage, nicht mit Haß, nicht mit Rache und Gewehren, sondern auch ferner werden wir bestrebt sein, durch friedliche kulturfördernde Arbeit der Völkerverständigung zu dienen. Nicht rohe Gewalt darf siegen bei der Auseinandersetzung der Völker, sondern der Wille zur friedlichen Verständigung der Völker untereinander auf der Grundlage des Rechts wird und muß die Oberhand gewinnen.“

Kollegen und Genossen! Im Namen der Arbeitnehmer der „Gussfischen“ und der Friedrich Krupp A.G.: Lebt wohl! Ruhest sanft! Werde hinterbliebenen! Ich habe die Aufgabe, im Namen der Arbeitnehmer sämtlicher Kruppischen Werke, der Gewerkschaften, Korporationen, Einzelpersonen und Parteien weit über die Grenzen Essens und des Deutschen Reiches hinaus — sie im einzelnen zu nennen, würde zu weit führen — Ihnen unser herzlichstes Beileid auszusprechen. Wir werden bestrebt sein, soweit es in unserer Kräfte steht, Ihnen zu allen Erleichterungen zu verhelfen. Der Schmerz um den Verlust kann noch so groß sein, wir dürfen nicht verzagen, denn das Leben ruft zu neuen Pflichten.“

Für die Stadt Essen sprach der stellvertretende Oberbürgermeister, der Beigeordnete Baackel. Danach erfolgte im Beisein der Familienangehörigen die Beisetzung der 12 Toten in 3 Gräbern und die Einsegnung der Gräber, die von den Trauerliebenden des Männerchors der christlichen Gewerkschaften eingeleitet und geschlossen wurde. Die Versammelten auf dem Ehrenfriedhof schritten dann noch einmal an den offenen Gräbern vorbei. Damit schloß die erhebende und gewaltige Trauerfeier.

Die Trauerfeier im Reichstagsgebäude.

Zu derselben Stunde, da die Bevölkerung von Essen die unschuldigen Opfer französischen Machtwahns zu Grabe trägt, da im ganzen Reich die Trauerklopfen läuten, gedenkt die Reichshauptstadt in dem Hause des Reichstages der unschuldig Gemordeten. Fahnen auf Halbmast und in dem großen Sitzungssaal des Reichstages die Farben der Trauer, schwarz und grün. Schwarz verhängen die vielen symbolischen Säulen, wie die großen Lampen. Mit grünem Gewinde umfäumt die Brüstung der Tribüne und die Wappenschilde. Der Präsident ist nach Art eines Katafalks von der Reichshalle bedeckt und hinter ihm bei geöffneten Türen hat das Orchester der Staatsoper unter Leitung des Generalmusikdirektors Blech Aufstellung genommen.

Lange vor der festgesetzten Zeit versammelt sich eine sehr zahlreiche Gemeinde, in der alle Schichten und Stände des Volkes gleichmäßig vertreten sind. Das gesamte Reichsministerium und die Mehrzahl der preussischen Minister mit den Vertretern der Länder und dem Reichspräsidenten, mit Parlamentariern und Vertretern der schaffenden Stände zu erstem Gedenken. Die Vertreter der höchsten Gewalt, die vom Volke ausgeht, und die Vertre-

ter der einzelnen Länder, deren Einheit zu zerfallen Frankreich nicht gelang und nie gelangen wird, kommen hier zusammen, um ihrer Trauer, dem Schmerz des Volkes und dem unbegreiflichen Willen ganz Deutschlands Ausdruck zu geben, Ehre und Freiheit des Landes bis zum letzten Atemzuge zu verteidigen.

Die feierliche Klage des Trauermärchens aus der Groika durchbraut die weiten Räume, Schmerz und Verzweiflung dämmern ihre Klagen in denselben Räumen, und doch klingt wieder u. wieder mutiger Trost und zum Schluß befreiender Jubel aus den Thoren des deutschen Meisters.

Rum erhebt sich der

Reichskanzler Dr. Cuno

zu einer Ansprache, in der er mehr als die Gefühle und Gedanken der Reichsregierung, in der er die sittliche und moralische Überzeugung des ganzen deutschen Volkes zum Ausdruck bringt. Er sagt ungefähr folgendes:

Zu dieser Stunde, die uns in Andacht und Teilnahme hier vereinigt, soll sich in Essen das Grab schließen über dem, was sterblich ist an uns, schlichten deutschen Männern, die aus der Arbeit heraus zwischen Karfreitag u. dem Auferstehungstag von französischen Kugeln durchbohrt, ihr Leben lassen mußten. Den stillen Zug der teuren Toten umschweben die Gedanken eines ganzen Volkes, Gedanken des Leides, der Dankbarkeit, des Selbstnisses. Diese es und zwei andere Leben sind am Karfreitag gewaltig ausgeblutet. Drei- zehn Menschen sind hinweggenommen, die an schwerer Arbeit ein hartes Brot verzehrt haben.

Wahllos hat die französische Kugel aus einer Menge Gleicher herausgerissen. Nichts hat sie von den anderen unterschieden, als der Zufall, der sie dem französischen Mordbefehl zum Opfer erlas, diese deutschen Leben, die nur tags an Freude gewesen sein mögen, in dem grauen Einerlei des arbeitsreichen Tages, bedrängt von allen den Sorgen und Fragen, die Land auf Land ab dem Deutschen Reich jedes Haupt bedrückten.

Sind diese Märtyrer von Essen nicht ein Symbol unseres gemeinsamen deutschen Schicksals? Quilt nicht, wenn wir ihrer gedenken, all das unendliche Leid dieser Zeit und dieses Landes unfähig in uns? Sehen wir nicht die langen Reihen der Witzigen, der Gemarterten und Gequälten, der Verlebten und Verfolgten, der Ausgewiesenen und Verurteilten, die Schar derer, die in unwürdigen Gefängnissen leiden, all der Mütter und Kinder, die im Frieden ein Leid erleben, das im Kriege zu befeindigen seit Menschengedenk das Bestreben aller Kulturen war?

Wir ist, als sähe ich hinter den Särgen die schmerzreichen Schar der Vielen den Weg des Leidens in Essen gehen, der Toten wie der in Rertern Schmachenden, in der Verbannung Lebenden, die keine andere Schuld zu büßen hatten und haben, als das Schicksal, Deutsche zu sein und die Schuld, es mit Wissen und Willen zu sein. Zittert nicht ein Wehgeschrei der gepeinigten deutschen Erde durch die gleichen Klänge, die in dieser Stunde über unser Vaterland schwingen? Dreizehn deutschen Menschenleben, von dem gleichen Leid gezeichnet, aber von demselben Willen erfüllt! Auch diese Jünglinge und Männer hat der eine einfache und grobe Gedanke geleitet, der unseren Abwehrkampf vom ersten Tage an beherzigt. Sie standen in Reih und Glied, nicht um der Gewalt mit Gewalt zu begegnen, sondern um ihr den waffenlosen Widerstand des Rechts entgegenzusetzen. Sie standen vor den französischen Mordwaffen als Träger und Stütze jenes Rechts, das zu ihrer Macht geworden ist, weil ein gemeinsamer Wille es trägt.

Nicht ein Wort des Bedauerns über diese Vernichtung deutscher Menschenleben habe ich aus dem Munde der antiken Vertreter des französischen Volkes vernommen. Gerne

hätte ich geglaubt, daß Scham und Gewissen den französischen Machthabern Schweigen geboten hätte. Ist es Scham und Gewissen des französischen Volkes, das man beruhigen will, indem auch hier eine Justizmorde Unrecht in Recht, Recht in Verbrechen umfälschen will? Kein Richterpruch gegen Unschuldige wird den Schrei des verbrecherisch vergossenen Blutes dämpfen u. das Urteil die Welt über die wahren Schuldigen täuschen und die Tatfache beseitigen, daß zum Raub ausgezogene französische Soldaten waffenlos deutsche Arbeiter getötet haben.

Gedanken des Leides, aber auch Gedanken der Dankbarkeit bewegen uns in dieser Stunde. Die Toten, die heute zur ewigen Ruhe befeindet werden, haben nicht das ihrige geleistet. Leber jeden muß es heißen: Im Kampfe für Dein Volk hast Du Dein ehrlich Haupt niederlegen müssen. Sie fielen in Reih und Glied der Waffengewalt preisgegeben. Ohne Befehl, ohne Zwang, im freien deutschen Opferwillen.

Die Toten leisteten auf dem Felde der Arbeit nicht nur ihren Arbeitsgenossen, sondern der Gesamtheit der kämpfenden Bevölkerung und dem ganzen Vaterlande den höchsten Dienst mit der Hingabe des eigenen Lebens. Etwas unendlich Hohes aber auch ein furchtbarer Ernst liegt in diesem Kampfe. Er greift an die Wurzel aller gesellschaftlichen und staatlichen Existenz. Die Frage wird aufgeworfen, ob die grausame Zeit des Altertums wiederkehren soll, daß Fremde, herrschend über ganze Völker wie über Sklavenhorden, schalten, daß an die Stelle der in jahrhundertelanger Entwicklung erworbenen Freiheit der Arbeit eine neue Sklaverei von Nation zu Nation treten soll. Hat die Welt bisher wenig oder weniger interessiert in der Zuschauerrolle dem Schauspiel am Rhein und Ruhr zugehört, so muß sie heute sehen, wo Krieg ist und wo Frieden, wo Sicherheit und wo die Verantwortung an fremder Willkür.

Und im Namen der Toten frage ich die Völker der Erde, wie lange wollen sie noch warten, ehe diesem wahnwitzigen und grauenvollen Mißbrauch der Gewalt ein Ende gesetzt wird? Der Dank und die Treue des gesamten Volkes, dessen Dolmetsch wir hier sein wollen, begleiten die teuren Toten auf ihrem letzten Gange, mit dem heißen Wunsche, daß die Hingabe fürs Vaterland ein Segen werde sein mögen, ihnen, ihren Hinterbliebenen und der deutschen Sache. Wie sie auf dem Ehrenfriedhof ihre letzte Ruhe finden, so sollen sie in unserem Herzen unversehrt bleiben als deutsche Helden, die ihr Vaterland mehr liebten als ihr eigenes Leben. Mit dem gleichen Empfinden gedenken wir aller derer, die ihnen am Rhein und Ruhr mit dem Opfer des Lebens, der Gesundheit, der Freiheit vorangegangen sind. Ihnen allein gilt heute unser Gedenken. Wie ärmlich klingen unsere Worte im Vergleich zu dem, was diese Märtyrer für die deutsche Sache getan. Es ist, als ob uns aus der Schar der Toten, Verwundeten und Gefangenen die Mahnung entgespreche: Das alles taten wir für Euch, auf daß Ihr in Freiheit und Arbeit leben könntet. Und was tut Ihr? Es ist als ob diese Frage aufgenommen und uns zurückgetragen wird von den Millionen Kämpfern am Rhein und Ruhr, die täglich zu gewärtigen haben, was ihnen geschehen und doch nicht müde werden, in der besonnenen passiven Abwehr feindlicher Übergriffe. Ihnen allen wollen wir antworten mit dem Gelöbniß, alles zu tun, was in unseren Kräften steht, um sie zu unterstützen und so härtemim Abwehrkampf, und ihnen zu einer baldigen Befreiung zu verhelfen. Verständigung haben wir an. Geduld und Geduld und Geduld der Arbeit langer Jahre, Sicherheit und freien Willen zum Frieden. Man hat uns nicht gehört. Selbst dann noch, als der Feind im Lande stand. Wir haben wiederholt er-

kennen lassen, daß wir zu freier, ehrlicher und gleichberechtigter Verhandlungen bereit sind. Ja, wir haben einen praktischen Weg gewiesen, wie das durch den Ruhrkampf fast unentwerrbar gewordene Reparationsproblem zu lösen ist, indem wir uns zu dem Vorschlag des Leiters der amerikanischen Außenpolitik, Mister Hughes, bekannten, Man hat uns nicht gehört. Alles ist geschehen, um den Ruhrkampf zu vermeiden oder abzufügen. So wird auch künftig nichts unterbleiben, was unserem Volke und Lande die Freiheit und den Frieden geben kann. Aber Freiheit und Frieden müssen gesichert sein, wenn anders nicht die Opfer nutzlos gebracht sein sollen, die wir am Rhein und Ruhr beklagen.

Die Toten haben ihre ganze Person eingesetzt für das Vaterland. So wollen wir es tun, indem wir uns im Geiste mit der Trauergemeinde am Grabe der deutschen Arbeiter in Essen vereinigen und ihre Seele und unser Vaterland Gott befehlen. Lassen Sie uns in dieser feierlichen Stunde jedem einzelnen aus dem Volke in Front und Heimat mit den Klängen der Glocken — als Gelöbniß und Mahnung zugleich — die Worte zurufen und sie auch befolgen:

„Und handeln sollst du so, als hinge von dir und deinem Tun allein das Schicksal ab der deutschen Dinge und die Verantwortung war dein!“

Zur Lage

Wie der „Liberte“ mitteilt, ist die Lage im Ruhrgebiet seit Ostern nicht weiter gestört worden, weil keine Requisitionen an Kohlen stattgefunden haben. Man hat an höherer Stelle es für klüger gehalten, damit einige Tage zu warten, bis sich die Gemüter wieder beruhigt haben. Die neue Reise Le Troquers in das Ruhrgebiet am kommenden Freitag stehe damit im Zusammenhang. Bei seiner Unterredung mit dem General Degoutte und mit Tirard werde Le Troquer die Maßnahmen prüfen, die in Zukunft ergriffen werden sollen, um Zwischenfälle wie am Karfreitag zu vermeiden. Es sei wahrscheinlich, daß die Truppen, die künftig Fabriken besetzen würden, von Maschinengewehrautomatiken begleitet sein würden. Die Ruhrbesetzung werde in der nächsten Woche vor einem entscheidenden Wendepunkt stehen. Vor allem werde sich herausstellen, ob die Kohlenarbeiter für Frankreich arbeiten wollten oder nicht. Im Weigerungsfalle werde Frankreich gegen sie ebensovorgehen, wie gegen die Eisenbahner.

Von den besetzten Bahnhöfen ist Wanne wieder geräumt. Im Werklande befindet sich nur eine Wache. Vom Güterbahnhof Herne ist nur das nördliche Stellwerk besetzt. Personenzüge von Osten nach Westen verkehren nur über Langendreer, Bochum-Nord, Präsident, Riemde, Herne Güterbahnhof und Wanne. Dienstag morgen besetzten die Franzosen den Bahnhof Haghenfurch an der Straße Mettmann-Elsfeld und fuhren das dort liegende Eisenbahnmateriale ab.

In Castrup sind außer den bereits gemeldeten 250 weitere 250 fremde, anscheinend für die Zechen „Schwerin“ und „Eis“ bestimmte Arbeiter, darunter solche aus Belgien und Polen eingetroffen.

Die Rhein-Herne-Kanalbrücke gesprengt

An der Stelle, an der der Rhein-Herne-Kanal bei Hernebrunn über die Emfingerfährt, wurde am Sonntag morgen gegen 5 Uhr von unbekannter Seite die Kanalbrücke gesprengt. Die Wassermassen stießen mit wildem Getöse in die Emfinger. Mehrere Holzbrücken, die dem gewaltigen Wasserdruck nicht standhalten konnten, wurden hinweggeschwemmt. Der Herne Hafen und weite Strecken des Kanals waren in wenigen Stunden fast

völlig wasserlos. Von den zahlreichen geladenen Kohlenfähren, die nach Frankreich transportiert werden sollten, sind viele umgekippt.

Die Schleuse Nr. 7 des Rhein-Herne-Kanals wurde unbrauchbar. Der Kanalbetrieb ist infolgedessen lahmgelegt.

Wieder eine Bluttat

In der Nähe von Görde wurde vorgestern ein Deutscher von einem französischen Posten erschossen.

Ein weiteres Opfer in Essen

In der vorgeschlagenen Nacht ist wieder einer der am Karfreitag bei Krupp Schwerverletzten gestorben.

Hugo Stinnes und Staatssekretär Hamm verhaftet

Der von der Reichsregierung nach Essen zur Trauerfeier entsandte Staatssekretär Hamm ist in Scharnhorst von den Truppen verhaftet worden. Außerdem wurden verhaftet, der frühere Reichspostminister Giesberts, der frühere preussische Ministerpräsident Stegerwald, sowie der Industrielle Hugo Stinnes und Frau. Giesbert, Stegerwald und Stinnes mit Frau wurden heute morgen wieder freigelassen. Die Verhaftung Hamm wurde noch aufrecht erhalten.

Hugo Stinnes mit seiner Frau sind 12 Stunden in einem Gepäcksraum festgehalten worden und durften dann ihre Weiterreise fortsetzen.

In Bochum wurden in der Nacht vom 7. zum 8. April wegen Raubvergehens etwa 20 Personen von den Franzosen verhaftet.

Witten ohne leitende Beamte

Nachdem in den letzten Wochen Oberbürgermeister Laue, dann Stadtbaurat Bewig, seiner Bürgermeister Terjung von den Franzosen verhaftet, bestraft und ausgewiesen waren, wurde gestern vormittag auch der letzte leitende Beamte der Stadtverwaltung, Stadtrat Spanjer, verhaftet. Damit ist die Stadt Witten aller leitenden Beamten beraubt.

Die Badeanstalt in Witten, die von den Franzosen freigegeben worden ist, befindet sich in einem derartigen Zustand, daß sie nicht benutzt werden kann. Hunderttausende, wenn nicht Millionen, muß die Stadt aufwenden, um sie wieder herzustellen.

Geldbuße für Städte

Mit 75 Millionen Mark Geldstrafe ist die Stadt Duisburg belegt worden, weil an den Telegraphenleitungen auf ihrem Gebiet Sabotagehandlungen verübt sind.

Die Stadt Mettmann wurde mit 30 Millionen Geldbuße belegt wegen eines auf französische Offiziere verübten Anschlages.

Oberbürgermeister Jarres ausgewiesen

Oberbürgermeister Jarres ist vorgestern aus der französischen Haft in Aachen entlassen und ausgewiesen worden.

Vom Sterblichkeit weg ausgewiesen

Ludwigshafen, 11. April. Obwohl der vom Sterblichkeit seiner Frau weg ausgewiesene Inspektor Richard Peters von der Güterverwaltung in Landau (Pfalz) darauf hinwies, daß das Ableben seiner Frau täglich zu erwarten sei und ein anderer Beamter sich freiwillig für ihn ausweisen lassen wollte, wurde die Bitte des Inspektors Peters, vorläufig bei seiner Ehefrau bleiben zu dürfen, abgelehnt.

Während der Konfirmation aus der Kirche geholt

Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Alzey: Hier sind fast alle Lehrer ausgewiesen worden. Ein

erkannte der Arzt, daß der Mann dem Tode verfallen war.

In seinen Fieberdelirien dachte er all die von ihm verübten Schändlichkeiten seines verbrecherischen Lebens auf. In einer ruhigen Stunde gelang es dem Anstaltsgeistlichen, Rath Sandbringer zu einem Geständnis zu bewegen. Man hatte ihm gesagt, daß seine Rettung mehr möglich sei und so bequeme er sich zu einem umfassenden Bekenntnis. Außer anderen Unthaten berichtete er auch über die Vorgänge jenes Abends in der Reutachklammer.

Rath hatte vor mehreren Jahren einen Grenzwächter erschossen und diese Tat im Schlaf an Konrad verraten. Dieser glaubte nun dadurch einen Druck auf den Tiroler ausüben zu können. Daher beschloß Rath, sich von diesem Mitwisser zu befreien. So lockte er den Konrad in die Klammer unter der Vorpiegelung, der Jäger komme dort durch und sei da gefahrlos zu befeindigen. Der Rath Konrads auf den Franz ließ ihn nur allzu willfährig auf die Pläne des Schuftes eingehen. In der Klammer hatte er dem Hirschenkonrad die Stelle gezeigt, die zu dem Ueberfall geeignet war, als sich dieser über das Gelände beugte, hatte er ihn durch einen Schuß in den Rücken gelodet und hinabgestürzt. Sofort nach der Tat floh der Tiroler und suchte bei dem Gindobauer unter. Daß sein Opfer aber so bald gefunden werde, damit hatte er allerdings nicht gerechnet.

Wirkliche Reue zeigte er nicht, ja manchmal fiel er in sein altes Loben und Fluchen zurück. Als aber die Schmerzen größer wurden, vermochte sein Zynismus die Regungen des Gewissens nicht mehr zu bändigen. Er rief nach dem Pfarrer und dieser führte den Kampf um die Seele des wilden, gewalttätigen Menschen zu einem rechten Ende.

Noch einmal war Broni auf das Gericht bestellt worden zur Erledigung gewisser Formalitäten. Sobald dies geordnet, fuhr sie heim.

(Fortsetzung folgt.)

Spielplan des Dortmunder Stadttheaters

Donnerstag, 12. April. Teinhalb bis 10einhalb Uhr. In Neuinszenierung: „Ein Volksfeind“. Schauspiel in 5 Aufzügen von S. Ibsen. Freitag, 13. April. Teinhalb bis 10 Uhr. Zum letzten Male „Mobydick“. Schauspiel in 3 Akten von Toni Impetoven und Carl Melhorn.

Die Tannmüller Broni.

Hoheitsroman von Fritz Daum.
(Nachdruck verboten.)

„Ich war allein, Herr Landrichter! Nur auf dem Heimweg hab ich am Jochkreuz die Reichler deni und ihren Vater getroffen, mit denen bin ich dann heim.“

Die Veranlassung?

„Die Veranlassung?“
— Ein Zittern überließ Bronis Gestalt, — sie fühlte die Wände der neugeputzten Kammern Menge auf sich gerichtet und ein tiefer Schmerz prägte sich in ihren Zügen aus, daß sie ihr Innerstes so vor all dem Volk aufdecken sollte. Aber nur kurz war ihr Schwanken. — dann begann sie mit ernster Stimme zu erzählen von all dem, was ihre Seele in der jüngsten Vergangenheit so entsetzlich bedrückte hatte. Nicht in langatmigen Schilderungen, sondern kurz und treffend berichtete sie, wie Konrad dem bösen Einfluß des Tirolers unterlegen, wie er überhaupt auf die Dauer kein ruhiges, geregelteres Leben mehr haben könnte. Unter geistiger Spannung der gesamten Zubehörschaft schilderte sie das heimliche Zusammenreffen und die Verabredung der beiden Wildschützen in dem Schuppen, sowie ihren Entschluß, den Jäger zu retten. Ein Bann des Schweigens lag auf den Anwesenden. Keiner wollte ein Wortchen der Erzählung verlieren.

Franz hielt wie im Kampfe den Lauf seiner Wache umspannt, sein Herz pochte in wilden Schlägen. Keinen Blick wandte er von der Sprecherin, die nun aufatmend ihren Bericht schloß.

Der Tiroler hat das Maß erst voll gemacht von Konrads Unglück, und ich glaub fest und bestimmt, daß er auch sein Mörder ist! Warum er's tan haben mag, kann ich nicht sagen, leicht ist auch ein Unglück passiert, — aber Schuld ist der böshafte Mensch — so oder so!

Kaum hatte sie geendet, als sich ein tolles Stimmengewirr erhob.

Donnernd gebot der Landrichter Ruhe und wandte sich an Broni mit der Frage:

„Können Sie alle diese Auslagen auch unter Eid aufrecht erhalten?“

„Ja, ich kann's, Herr Landrichter!“

„Es ist gut. — Ich danke Ihnen! — Sie sind eine brave Frau!“ Er reichte ihr die Rechte. Aber

noch ein anderer wollte und mußte ihr danken im Frohgefühl seines Herzens. Ungeklärt drängte sich der Jäger an Broni heran und ergriff ihren Arm.

„Broni — verzeih mir's, wenn ich damals ein böses Wort zu Dir gesagt hab. Ich erkenne Dein gutes Willen von Herzen an und dank Dir, daß Du in der finsternen Nacht aufstiegst bist auf den Jochfögel, um einem armen Jäger sein Leben zu retten. — Ich vergiß Dir's nit, — nie nit!“

Bronis Gesicht zeigte eifige Abwehr und kalte Fremdheit. War ihr Gemüt während des Erzählens von einer gewissen Weichheit umfungen gewesen, so gewahrte man jetzt keine Spur mehr davon, als Franz an sie herantrat.

Ein heißer Groll stieg in ihr auf, gegen den Mann da, der ihrem Herzen so teuer war — und ihm doch den größten Schmerz zugefügt hatte. Der Bann machte sie blind und ließ sie des Pfarrers Wort „Hütet euch vor Selbstgerechtigkeit!“ vergessen.

Gleichgültig antwortete sie dem warm empfindenden Menschen: „Hab Dich nit so arg deum, das hat ich für ein jeden getan. Wo ein Menschenleben in Gefahr ist, muß beibringen, um zu retten, da is es gleich, wer's is.“

Das war ein kalter Schlag für Franz, halb bitter, halb zornig klang seine Erwiderung: „I wollt halt mein Dank abstaten, — aber — halt recht, reden wir nit mehr davon. Ich dräng mich nit gern auf!“

Die Dorfbewohner freuten sich der Abfuhr des Jägers. Nur einer, der Landrichter, hatte sich einen Blick in dies herbe Gemütsgebet, — er agnete den Zusammenhang dunkel — und schwieg!

Nach einigen weiteren Vernehmungen brach die Gerichtskommission auf, und nun gingen die Dorfleute an, den Fall erst richtig durchzuputzen. Er bot doch gar zu viele Anregungen und Angelegenheiten. Jetzt fiel man über den Tiroler her, ein jeder mußte was Schlechtes von ihm vorzubringen. Ab und zu bekam auch der Jäger Franz noch einen Hieb, — aber dieser hörte von all dem nichts, — der stieg schon wieder in seine Berg-einfamkeit, das Herz voll Grimm und Bohn über die Menschen da drunten, die er so gar nicht mehr verstand.

Der Landrichter ließ sofort den Telegraphen spielen und suchte des Tirolers habhaft zu wer-

den, denn dieser allein kam als Täter in Frage.

Das Begräbnis des Hirschenkonrad gestaltete sich zu einer großartigen Kundgebung; ein jeder wollte doch schauen, wie die Wirtin es trug. — Ob sie großen Schmerz zeigen würde — oder ob sie leicht gar froh war drum. Kurz: alle zeigten ein rücksichtsloses Interesse. Aber Broni fühlte dennoch die Leere bei diesen Beileidsäufierungen, die ihren letzten Beweggrund in der Reue derer hatten und in der Eucht der Leute, fremdes Unglück sich zur Augenweide dienen zu lassen. Wie ein Bann lastete auf ihr und sie war froh, lebte wieder auf, da es stille ward um sie.

Oft fand sie jetzt den Weg zur Wache — und es packte sie manchmal ein heißes Sehnen nach dem stillen, heiligen Frieden der Jugend im Vaterlande. Im Herrgottswinkel der ertlerischen Stube verlebte sie an der Seite der Mutter friedvolle Stunden. In diese Ruhe fuhr der alte Rarm aufs neue, als die Nachricht kam, — der Tiroler hat gefangen worden!

In einem Gindobfö hatte der schlaue Fuchs sich einzuschleichen gewußt und dort, wo im Winter fast nie ein Mensch vorkam und der Verkehr mit der Außenwelt auf ein Geringes beschränkt blieb, hoffte er, seine Zeit abzuwarten, wo er ohne Gefahr wieder weiter wandern konnte. Doch der Gindobauer gehörte zum Gemeinderat seines Dorfes, und auf einer Sitzung war der Stadtbefehl bekannt gegeben. Das Signalement war zu genau, um Zweifel zu erlauben, so nahm denn der Bauer den Gendarm gleich mit. Wäre Rath nicht so unerwartet überumpelt worden, — der Schläue hätte gewiß noch einen Ausweg gefunden, um zu entfliehen; so mußte er sich knirschend fesseln lassen. Unterwegs verlor er seine alten Schliche, aber der Wächter ließ sich nicht bedören, und als der Gauer gar einen Fluchtversuch machte, zerknieterte ihm ein Schuß aus dem Dienstgewehr das linke Bein. So kam der alte Landstreicher in die Krankenabteilung des Gefängnisses.

Das Stillliegen auf dem Schmerzenslager entsetzte den unändigen Freiheitsdrang dieser unfähigen, wilden Natur. Mit der Gereiztheit eines eingesperrten Tieres tobte er manchmal in toller Raserei, — um zu anderen Zeiten wieder stundenlang in finsternem Brüten zu verbringen. Infolgedessen war an eine Heilung der an sich unheilbaren Verwundung nicht zu denken, im Gegenteil, es trat eine schwere Entzündung hinzu und bald

Behrer
Hilfen
und lo
Am
bahnfo
sen mit
trieben
Lien f
teilnah
Schick
Wille
schen A
rer En
Berna
Sec
Zeitun
zu je
die vor
bente R
men h
Der
biffon
Bresse
folgend
Nal
Berich
Zömm
folgend
1.
am 31
2.
gemein
waren
3.
sonder
der M
4.
Mhr b
Mhr g
5.
einer
von M
6.
spurio
Menge
Sarag
7.
ander
8.
abgege
sticht
9.
weil f
10.
gefch
11.
find n
ten ob
im R
Bretter
Sh
Bla
Im
Ablich
der de
Gener
Nacht
Sonnt
komme
Gener
mezuft
hen w
boten.
Perfor
befch
Eine i
famml
Itauf
beget
tdet r
Im
große
tar ge
en un
ander
mels
als f
fen w
föhr d
mal f
sche G
kreter
wahr
de, da
geföhr
scheber
mellan
ausger
Außer
verhaf
höst,
Verha
fig fin
Bo
Zu
teil
schen
tagge
Rong
gange
te Gr
Aussd
Männ
Ruhr
warte
wehr
vor d
der J
werde
man

abreichen geladenen
streich transportiert
geklippt.
Rhein-Gerne-Ranal
analbetrieb ist insof
Blutst.
wurde vorgestern ein
zöfischen Posten er
r in Essen.
acht ist wieder einen
app Schwerverletzten
tscheider Hamm
ing nach Essen zur
fektär Hamm ist
Truppen verhaftet
verhaftet, der frühe
erts, der frühere
Stegerwald,
o Stinnes und
und-Stinnes mit
wieder freige
amms wurde noch
einer Frau sind 12
wagen festgehalten
hre Weiterreise fort
der Nacht vom 7.
ehens etwa 20 Per
haftet.
de Be am te.
Doch Oberbürger
rat Wewig, ferner
den Franzosen ver
sen waren, wurde
kte leitende Beamte
Spanjer, ver
Witten aller leiten
die von den Fran
befindet sich in ei
uß sie nicht benutzt
de, wenn nicht Mil
den, um sie wieder
Städte.
Geldstrafe ist die
vorden, weil an dem
Gebiet Sabotage
wurde mit 30 Mil
eines auf französische
res ausgewiesen.
ist vorgestern aus
chen entlassen und
ausgewiesen.
April. Obwohl der
weg ausgewiesene
on der Güterverwal
auf hinwies, daß das
zu erwarten sei und
willig für ihn aus
die Bitte des Inspek
iner Ehefrau bleiben
ation aus der
oll.
aus Mäh: Hier
tiefen worden. Ein
lamm dem Tode ver
deckte er all die von
seines verbrecheri
rühigen Stunde ge
en, daß Sanderling
gen. Man hatte ihm
ehr möglich sei und
umfassenden Be
nebeln berichtete
e Abends in der
Jahren einen Grenz
Zat im Schlaf an
ubte nun dadurch ei
ausüben zu können.
diesem Mitwiffen zu
umpan in die Klam
Jäger komme dort
zu besetzen. Der
ließ ihn nur allzu
Schuldschuld eingeben.
a Hirschenkonrad die
berfall geeignet war,
nder begreift, hatte er
in Rücken geblieben und
der Tat floh der Z
ddbauer unter. Daß
anden werde, damit
euchet.
nicht, ja manchmal
und Fluchen zurück
er wurden, vermochte
des Gewissens nicht
ach dem Farmer und
n die Seele des wil
zu einem rechten
auf das Gericht bestell
wiffer Formalitäten,
ie heim.
Kortlesma folgt.)
der Stadttheaters
halb bis 10einhalb
g: „Ein Volksfeind“
von S. Jben. Zum
bis 10 Uhr. Zum
mpfunden und Carl

Bekehr wurde während der Konfirmation seines
Ältesten Kindes rücksichtslos aus der Kirche geholt
und sofort abgeschoben.
Vertriebene Eisenbahnerfamilien.
Am Montag sind auch die Bewohner der Eisen
bahnkolonie in Trier St. Pauli von den Franzo
sen mit Waffengewalt von ihren Wohnstätten ver
trieben worden. Weitere hundert Familien
sind damit obdachlos. Die wertvolle An
teilnahme der gesamten Bevölkerung an dem
Schicksal der Vertriebenen ist mustergültig. Der
Wille der Eisenbahner zur Abwehr der französi
schen Vergewaltigung steigert sich zu immer fest
erer Entschlossenheit.
Verurteilung von sechs heftigen Plazern.
Sechs heftige Plazer wurden der „Frankf.
Beitung“ zufolge vom Wiesbadener Militärgericht
zu je 25 000 Mark Geldstrafe verurteilt, weil sie
die von der heftigen Kirchenbehörde vorgeschrie
bene Kirchenkollekte für die Ruhestellung vorgenom
men haben.

Der französische Bericht über die Essener Vorfälle.

Der kommandierende General der 88. Inf-Di
vision Witten fordert uns, wie die gesamte übrige
Presse des Industriegebietes, zur Veröffentlichung
folgenden Berichts auf:
Nach den Ereignissen in Essen sind ungenaue
Berichte veröffentlicht worden. Die Franzosen
können ohne Furcht, Lügen gestraft zu werden,
folgende Tatsachen behaupten:
1. Der Korrespondent des Reuters-Büros war
am 31. März nicht in Essen.
2. Schupobeamte, die der Bevölkerung im all
gemeinen noch nicht als Polizeibeamte bekannt
waren, sind in den Fabriken eingestellt worden.
3. In der Garage stand kein Kraftwagen,
sondern vier Autos, die Krupp gehören und drei
der Wiffon gehörte Autos.
4. Das Geheul der Dampfmaschinen hat um neun
Uhr begonnen. Die Franzosen haben erst um 11,15
Uhr geschossen.
5. Zwischen 9 Uhr und 11,15 Uhr sind sie von
einer immer zahlreicher und immer aufgeregter
Menge bedroht worden.
6. Die Soldaten befanden sich zwischen Schmal
spurlokomotiven, die Dampf abließen, und der
Menge, die die Steine, Koks- und Eisenstücke in die
Garage schleuderte.
7. Die üblichen Aufforderungen zum Ausein
andergehen sind auf deutsch gemacht worden.
8. Zuerst wurden zwei Schiffe in die Luft
abgegeben. Spuren sind an einem Schornstein
sichtbar.
9. Dann ist auf die Menge geschossen worden,
weil sich ihre Haltung nicht geändert hatte.
10. Es ist nicht mit dem Schnellfeuerge
schossen worden.
11. Von elf von den Ärzten untersuchten Toten
sind neun von den Geschossen von vorne nach hin
ten oder seitlich durchbohrt worden, nur 2 sind
im Rücken getroffen.
Nächste Einzelheiten werden auf den Anschlag
Brettern der Befehlshaberstellen stehen.

Fünf Deutsche in Memel erschossen.

Blutige Zwischenfälle im Generalstreik.

Im Memelland, wo die Gewerkschaften wegen
Ablehnung ihrer Forderungen auf Durchführung
der verprochenen Autonomie seitens Litauens den
Generalstreik proklamiert haben, ist es in der
Nacht vom Sonntag zum Montag und am
Sonntag selbst zu blutigen Zwischenfällen ge
kommen. Die litauischen Gewalttäter hatten den
Generalstreik mit der Verhängung des Ausnah
mezustandes beantwortet. Das Betreten der Stra
ßen war von 8 Uhr abends bis 6 Uhr früh ver
boten. Als in Unkenntnis des Verbotes mehrere
Personen nachts die Straße betraten, wurden sie
geschossen, wobei drei Personen den Tod fanden.
Eine in der Nähe von Memel veranstaltete Ver
sammlung der Deutschen wurde am Sonntag von
litauischen Bewaffneten umstellt und auseinander
gedrrieben, wobei abermals zwei Deutsche ge
tötet wurden.
In allen Berichten wird übereinstimmend die
große Roheit betont, mit der das litauische Mil
itär gegen die Menge vorgegangen ist. Auch Frau
en und Kinder wurden mit Schusswaffen ausein
andergetrieben und auf sie in den Straßen Me
mels förmlich Jagd gemacht. Während Deutsche,
als sie in der Nacht die Straße betraten, erschos
sen wurden, war es den Litauern möglich, unge
stört das Stadtbild der Borussia und das Denk
mal Kaiser Wilhelms I. umzufahren. Der deut
sche Generalkonsul hat bei dem litauischen Ver
walter gegen die Zerstörung der Denkmäler Ver
wahrung eingelegt, worauf ihm zugesichert wur
de, daß die Täter ermittelt und ihren Strafen zu
geführt werden würden. Dies ist bisher nicht ge
schehen, dagegen wurde der Schriftleiter der Me
melländischen Rundschau Rhode aus Haftentzug
ausgewiesen und mußte die Stadt sofort verlassen.
Außerdem wurde eine ganze Reihe von Deutschen
verhaftet, namentlich Gewerkschaftsbeamte. Es
heißt, daß auf litauische Anregung nunmehr neue
Verhandlungen eingeleitet werden sollen. Vorläu
fig sind noch alle Läden in Memel geschlossen.

Deutsches Reich.

Bochumer Sänger im Reichstag.

Zu Ehren des Bochumer Gesangsvereins „Einig
keit“ veranstalteten die rheinischen und westfäl
ischen Vereine Berlin Sonntagabend im Reichs
tagsgebäude einen Empfang, dem mittags ein
Konzert des Bochumer Gesangsvereins vorange
gangen war. Reichsminister Dr. Döfer überbrach
te Grüße der Reichsregierung, die zugleich ein
Ausdruck der Sympathie sein sollten für die
Männer und Frauen, die am Rhein und an der
Ruhr in schwerem Kampfe stehen gegen die Ge
walttätigkeiten der Gegner. Unsere passive Ab
wehr dürfe nicht eine Stunde eher erlahmen, be
vor das Ziel, eine Verständigung nach Maßgabe
der Interessen des Deutschen Reiches, erreicht
werde.
— Ein Nachspiel zum Scheide
mann-Attentat. In München sind die bei



Zum Prozeß gegen den hohen Klerus in Sowjetrußland.
Die 15 Angeklagten, von denen der Prälat Budkewicz (X) bereits
erschossen wurde. Der ursprünglich zum Tode verurteilte
Episkopat (XX) wurde zu 10 Jahren Kerker begnadigt.

den Brüder v. Puttkamer von der Polizei ver
haftet worden. Ueber die Angelegenheit, über die
sonst Stillschweigen bewahrt wird, verlautet, daß
die Verhaftung mit dem Leichenfund im Zusam
menhang steht, über den kürzlich berichtet wurde.
Es handelt sich dabei um den Studenten Baur
aus Weimar, der in eine Attentatsangelegenheit
gegen Scheidemann verwickelt war und kürzlich
als Leiche aus der Har gelandet wurde.

Lokales.

§ Annen, 12. April. (Schulanfang.) Die
Osterferien sind vorüber und haben bei der vor
wiegend sonnigen, wenn auch frischen Witterung
in diesen Tagen Lehrern und Schülern die wün
schenswerteste Erholung gebracht. Von morgen ab
heißt es nun weiter schaffen und ringen, was des
Tages Aufgaben verlangen, muß eifrig und
pflichttreu vollbracht werden. Die größte Auf
merksamkeit lenkt sich auf die kleinen Vuben und
Mädel, die jetzt zum ersten Male in die Schule
wandern. Im Schulunterricht hat sich, wie auch
sonst, mancherlei verändert, die neue Zeit hat
neue Wege gewiesen. Aber in der Hauptsache ist
es doch unverändert geblieben: „ohne Fleiß kein
Preis“. Kein Meister wird geboren, aber eben
deshalb heißt es lernen, um ein Meister zu wer
den. Wo Schule und Haus zusammenarbeiten,
kommt dieses Ziel zum Gelingen.

§ Annen, 12. April. (Blühlicher Tod.) Am
Sonntagabend gegen 10 Uhr erlitt der Eisenbahn
assistent Herr Johann Heße von hier in
der Klosterstraße in Dortmund einen Herzschlag.
Herr Heße war von einer Reise zurückgekehrt und
wollte vom Bahnhof Süd aus den Hauptbahnhof
erreichen. Vermutlich hat er sich allzu sehr be
eilt, so daß der erschöpfte Zustand eine Folge
des Herzschlages gewesen ist. Mit dem telepho
nisch herbeigerufenen Krankenwagen wurde die
Leiche abgeholt. Herr Heße war ein außerordent
lich pflichttreuer und eifriger Beamter und erfreute
sich hier allgemein großer Wertschätzung.

— (Der Theaterverein „Lohengrin“) hatte am
Sonntag ein volles Haus. Die Aufführung der
stimmungsvollen Operette „Wenn die Rosen wieder
blühen“ im Saale des Herrn Kantermann (Vor
bachschloß) fand starken Beifall und zeichnete
sich durch ein flottes Zusammenspiel der Mitwir
kenden besonders aus.

— (Falsche Reichsbanknoten zu 50 000 Mark.)
Von den in Schwarzdruck ausgeführten Reichs
banknoten zu 50 000 Mark mit dem Datum des
19. November 1922 ist eine Fälschung aufge
taucht, bei der das Wasserzeichen — Eisenlaub u.
Kreuzorn darstellend — bei echten Noten auf der
rechten Seite in das Papier eingepreßt ist, fehlt
oder mangelhaft nachgebildet ist; in der Durch
sicht ist es daher nicht oder nur schwach zu sehen.
Die orangefarbenen, bei echten Noten in das Papier
eingebetteten Fasern, sind durch ähnlich gefärbte
Druckstriche, die sich mit einer Nadel vom Papier
nicht abheben lassen, vorgefälscht. Vor Annahme
dieser Nachahmung wird gewarnt.

Landkreis Hörde, 12. April. (Glückliche
Ankunft in Bins.) Der Leiter des Kindertrans
portes Bins meldet die glückliche Ankunft. Durch
Paktkontrolle und Unregelmäßigkeit der Fahrzeit
wurde in Berlin der Binsler Zug nicht erreicht.
Die Kinder blieben in Berlin, hatten gute Ver
pflegung und gutes Unterkommen und fuhren am
nächsten Tage weiter nach Bins.

Provinzielle Nachrichten.

Dortmund, 11. April. (Sittenpolizeiliches.)
Im Monat März wurden bei der hiesigen Sitten
polizei 72 Frauenpersonen wegen Verdachts der
Gewerkschaft eingeleitet. Von diesen wurden
56 ärztlich untersucht und 28 für geschlechts
krank befunden. Der Zuhälter verdächtig waren
drei Personen, die dem Amtsgericht zugeführt wor
den sind.

Schwerte, 11. April. (Schon wieder ein
Waldbrand.) In den vorgestrigen Nachmittags
stunden wütete in den Wäldungen unweit des
Schell ein großer Brand, durch welchen über 20
Morgen wertvollen Tannenbestandes zerstört
wurden. Erst nach stundenlangem Löscharbeit ge
lang es, das Feuer, welches jedenfalls durch Un
achtsamkeit von Ausflüglern entstanden ist, ein
zudämmen.

Gernsheim, 11. April. (Im Stall ver
steckt.) Die Gendarmerie kam einem Fall von un
menschlischer Behandlung eines 19-jährigen Ge
isteskranken auf die Spur, der in einem Stalle
angebunden wurde und dessen durchdrücktes und
schmutziges Lager schon seit einem Jahre aus al
ten Lumpen bestand. Die Rabeneltern wollten die
Unterbringungskosten in einer Anstalt sparen.

Düren, 11. April. (Ein seltenes Jubiläum)
beging dieser Tage ein Arbeiter der Papierfabrik
Emil Goesch in Krauthausen-Lendersdorf, Josef
Floed. Er konnte auf eine 60-jährige Tätigkeit
bei dieser Firma zurückblicken. Von der letzteren
wurde ihm u. a. für den Fall seines Ausscheidens
Pensionierung mit vollem Lohne zugesagt.

Aus aller Welt.

Zusammenstöße in Regensburg.

Regensburg, 11. April. Im Verlaufe
von Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten
und Sozialdemokraten wurde der Bahnarbeiter
Albert Stoeck von der Betriebswerkstätte Regens
burg von dem Wachenmeister und Angehörigen
der Nationalsozialistischen Partei Senn erschoten.
Vorgestern vormittag fand eine Sitzung der Ge
werkschaftsvorstände und der Betriebsräte sowie
der Sozialdemokratischen Partei statt, um Be
schlüsse anlässlich dieser Vorgänge zu fassen.

Furchtbare Stürme in Nordamerika.

Einige Teile der Vereinigten Staaten sind am
4. und 5. April wieder von einem furchtbaren
Sturm heimgesucht worden. In Pineville im
Staate Louisiana wurden 24 Personen getötet u.
50 verletzt. In einer der Hauptstraßen der Stadt
wurden sämtliche 25 Häuser abge
deckt und auch in anderen Stadtteilen die
meisten Gebäude beschädigt. Alle Verbindungen
zwischen dieser Stadt und den benachbarten Or
tschaften sind unterbrochen. Von anderen Städten
hat man noch keine Nachricht, doch befürchtet man,
daß diese ebenfalls schwer unter dem Sturm ge
litten haben. In Wendell in Nordkarolina
sind nicht weniger als 50 Gebäude vollständig
vernichtet worden. 25 Personen wurden
getötet und 60 mehr oder weniger schwer verletzt.
In Cah in Texas wurden 20 Wohnhäuser ver
nichtet, doch sind hier keine Menschenleben zu be
klagen. Von verschiedenen Stellen der Staaten
Mississippi und Louisiana werden starke Regen
güsse gemeldet. Die Flüsse sind über die Ufer
getreten und der Eisenbahnverkehr mußte insfol
ge dessen eingestellt werden.

— Vier Personen beim Segeln er
trunken. Zwei schwere Bootsunfälle ereig
ten sich auf der Dahme in Berlin. Bei einer Se
gelfahrt, die der Kaufmann Bruno Solasse aus
der Kasanienallee Nr. 30 mit mehreren Bekannten
unternahm, kenterte das Boot in der Nähe der
Badeanstalt Reptunshain, und die fünf Insassen
stürzten ins Wasser. Während zwei von ihnen,
der Bootsführer Solasse u. der Kaufmann Albert
Braschke aus der Selterstraße in Pantow geret
et werden konnten, fanden drei den Tod durch
Ertrinken. Ihre Leichen wurden vom Reichs
wasserichs geborgen. Nicht weit von der Un
glücksstätte kenterte infolge des böigen Windes
das Segelboot des Graveurs Bernhard Werling
aus Adlershof. Werling ertrank, während sein
Begleiter und Schwager, der Lehrer Neumann aus
Adlershof gerettet werden konnte. Die Suche
nach der Leiche des Ertrunkenen ist bisher erfolg
los geblieben.

— Einbruch in die Universität
Halle. Aus dem Hygienischen Institut der Uni
versität Halle stahlen Einbrecher zehn Mikroskope
im Werte von 15 Millionen Mark. Der Betrieb
des Instituts ist dadurch schwer gestört. Auf die
Wiederbeschaffung des fast unersetzlichen Diebes
gutes ist eine Belohnung von einer Million Mark
ausgesetzt.

— Brandstiftung im Watwurst
glöcke. Im Dachstuhl des weltbekannten
„Bratwurstglöcke“ in Nürnberg wurde vorgestern
mittag von dem anscheinend geistesgestörten Be
sitzer, Gastwirt Bauer, Feuer angelegt. Bauer
verübte dann Selbstmord. Die Feuerwehr griff
sofort ein, so daß nennenswerter Schaden nicht
entstand.

— Die Rache der Mumien. Aus Kairo
wird gemeldet: Lord Carnarvon, der Entdecker des
Tutankhamen-Grabes ist an einer Augenentzün
dung, zu der Blutvergiftung hinzutrat, gestorben.

— Das Ende der ägyptischen Aus
grabungen? Ein Gesetz, das tatsächlich das
Ende der wieder mit so großem Erfolg betriebenen
Ausgrabungen in Ägypten herbeiführen würde,
wird von der ägyptischen Regierung geplant. Da
nach sollen alle Altertümer, die künftig in Ägypten
entdeckt werden, unbedingt im Lande blei
ben. Der amerikanische Gesandte hat dagegen
Einspruch erhoben, und es ist ihm versichert wor
den, daß in dem Gesetz wenigstens die Rechte der
verschiedenen archäologischen Unternehmungen be
rückichtigt werden sollen, die gegenwärtig Aus
grabungen veranstalten und bereits die Erlaubnis
zur Fortschaffung einzelner Schätze erhalten haben.

Neueste Nachrichten.

Staatssekretär Hamm ausgewiesen.

Berlin, 12. April. Staatssekretär Hamm,
der am Montagabend von den Franzosen festge
halten und dadurch verhindert worden war, an
der Trauerfeier für die Opfer teilzuneh
men, ist vorgestern abend 8 Uhr von Gastrop un
ter militärischer Bedeckung nach Esharnhorst ge
bracht und aus dem Einbruchgebiet ausgewiesen
worden. Staatssekretär Hamm ist gestern früh
wieder in Berlin eingetroffen. Das Vorgehen der
Franzosen gegen den Staatssekretär Hamm wird

von der deutschen Regierung mit einem Protest
schreiben beantwortet werden.

De Valera gefangen.

London, 12. April. Truppen der Freistaat
en Irland haben vorgestern den Führer der iri
schen Aufstandsbewegung, de Valera, in Glenmol
in der Grafschaft Tipperary verhaftet.

Explosionsunglück.

Konstantinopel, 12. April. Nach hier
eingetroffenen Nachrichten fand in Odeffa vor ei
nigen Tagen eine große Explosion in einem Mu
nitionslager statt. Es wurden 14 Tote und 10
Verwundete gemeldet. Die Ursache der Explosion
ist offiziell noch nicht festgestellt, doch wird all
gemein angenommen, daß eine böse Absicht vor
liegt.

— Besprechung betr. 2. Kammerkonzert im
der nächsten Nr. D. R.

Dollar Frühnotierung 1 21/05



Gestern nachm. 1 1/2 Uhr ver
schied nach kurzem Leiden unser
einziges liebes Töchterchen

Eugenie

im zarten Alter von beinahe 2 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Wilhelm Schall u. Frau Dora
geb. Reinert.

Annen, Herne, Pirna, Bork,
Münster und Unna, den 12. April 1923.

Die Beerdigung findet Samstag
nachm. 4 Uhr vom Trauerhause
Bergstr. 90 aus statt.



Eingetroffen:

Schellfisch und grüne Seringe

sehr billig.
Friedr. Graff

Jugendliches
Mädchen
von 17-18 Jahren
auf sofort gesucht.
Frau Drekmann,
Provinzialstraße 80

Suche ein sauberes
Mädchen
welches zu Hause schlafen
kann.
Johannisstr. 21

Suche für sofort ein
tüchtiges
Mädchen.
Franz Fr. Hermann
Witten, Breitenstr. 115
Telephon 619.

Ein tüchtiges in allen
Hausarbeiten erfahrene
Mädchen
zum 15. April sucht
Otto Schind,
Witten, Breitenstr. 111.

Eine kräftige
Arbeiterin
gesucht, evtl. mit Mit
tagsverpflegung.
A. Lünne, Annen.

Ein ordentliches
Mädchen
gesucht.
C. Brinkmann,
Bismarckstraße 14.

Gebr. Sücke
Büchereien etc. kaufen
Helmes & Eickmann.
Witten, Eschstr. 7/8
Fernruf 655.

Eine „guterhaltene“
Nähmaschine
umständelhalber zu ver
kaufen.
Bergstrasse 14 II.

Deutscher
Schäferhund
zugekauft. Gegen Er
stattung der Injektions
u. Futterkosten abzu
holen. Abh. Lüne,
Kreuzstr. 80.

Bei Sonne, Kälte,
Schnee u. Regen,
muß man die Schuhe
mit
Pilo
pflegen.

la. Tinten
vorrätig
Fritz Wöhlke,
Bismarckstr. 14.

Stundenplan der gewerbli. und kaufm. Fortbildungsschule in Annen für das Schuljahr 1923.

Metallarbeiterklassen (Schlosser, Dreher, Former, Modellschreiner)

Montag			Dienstag			Donnerstag		
3-5	U I Zeichnen	Birkenberg	3-5	U I Rechnen	Trappmann	3-5	U I Deutsch	Trappmann
	" II Deutsch	Roers		" II Rechnen	Roers		" II Rechnen	Roers
5-7	" III Rechnen	Wilde	5-7	" III Rechnen	Trelle	5-7	" III Rechnen	Trelle
	" I Deutsch	Wohle		" I Zeichnen	Birkenberg		" I Zeichnen	Birkenberg
5-7	" II Zeichnen	Lange		" II Deutsch	Wohle		" II Zeichnen	Wohle
	" III Rechnen	Krumme	5-7	" III Rechnen	Wagner		" III Rechnen	Wagner
	" I Deutsch	Trelle		" I Zeichnen	Lange		" I Deutsch	Krumme
7-8	" II Rechnen	Schüren	7-8	" II Rechnen	Schüren	7-8	" II Deutsch	Schüren
	" III Zeichnen	Lange		" III Zeichnen	Lange		" III Zeichnen	Lange

Glasarbeiter und jugendliche Arbeiter, die in keinem Lehrverhältnis stehen

Montag		Dienstag	
4-5	M Deutsch Scheffel	4-5	O Deutsch Manns
5-6	" Rechnen "	5-6	O U Rechnen " Chneforge
6-7	" Deutsch "	6-7	O U U Deutsch " "
Donnerstag		Freitag	
4-5	M Rechnen Scheffel	4-5	O Rechnen Manns
5-6	" Deutsch "	5-6	O U U Deutsch " Chneforge
6-7	" Rechnen "	6-7	O U U U Rechnen " "

Handwerkerklassen

Mittwoch				Freitag			
4-5	U Zeichnen	Schönhals	O Deutsch Humborg	4-5	M Zeichnen	Schönhals	U Rechnen Halbe
5-6	U " "	" "	O " " "	5-6	M " "	Dankert	U Deutsch " "
6-7	I " "	Schönhals	U Rechnen Halbe	6-7	I " "	" "	" Rechnen Humborg
7-8	I " "	Dankert	" "	7-8	I " "	" "	" Rechnen Humborg

Kaufm. Klassen

Montag		Dienstag	
3-4	O Deutsch Pfannstiel	3-4	M I Deutsch Lindemann
4-5	O U Rechnen Kollmann	4-5	M II " Rechnen Mann
5-6	O U Buchführung "	5-6	" " Buchführung "
Donnerstag		Freitag	
3-4	O Rechnen Pfannstiel	3-4	M I Rechnen Lindemann
4-5	O U Deutsch Kollmann	4-5	M II " Deutsch Mann
5-6	O U Schriftverkehr "	5-6	" " Schriftverkehr "

Der Unterricht beginnt am Montag, den 16. April 1923.

Der Leiter der Fortbildungsschule:
Trappmann, Rektor.

Baumwollwaren.

Reich sortierte Läger!
Ganz besonders vorteilhafte Preislagen!
Nur erprobte Qualitäten!

Unsere Schaufenster empfehlen wir Ihrer Beachtung.

Robert Sängner & Co., Witten

Das moderne Kaufhaus.

Macco-Hemden

noch
verhältnismäßig
preiswert

BLANK

Witten, am Markt.

Frottés und Voiles

In wundervollen Mustern
und besten Qualitäten
sehr preiswert.

Robert Sängner & Co., Witten

Das moderne Kaufhaus.

Aula der Mittelschule zu Annen

II. Kammerkonzert

(Bach-Händel-Abend)

am Sonntag, den 15. April 1923

nachm. 5 Uhr.

Ausführende:

Frl. Hedw. Fleischhut, Konzertsängerin, Dortmund, Sopran
Herr Max Graf, Konzertsänger, Annen, Bariton
" Paul Brooks, Krefeld, Violine
" Karl Höper, Witten, " "
" Karl Schwelmsberg, Annen, Klavier.

Vortragsfolgen, die zum Eintritt berechtigten,
sind zum Preise von Mk. 1000.- erhältlich
in den Buchhandlungen Gebr. Krampen und
Fr. Köching.

Junggesellenverein Brüderbund, Ardey Annen

veranstaltet am Sonntag, den 15. April im
Saale des Herrn Georg Richter sein diesjähriges

Kränzchen

durch Konzert, humor. Darbietungen
und Theater.

Es gelangen zur Aufführung die urkom. Possen:

**Onkel Philipp aus Afrika und
Die Erbschleicher.**

Kassenöffnung 4 Uhr. Anfang 4 1/2 Uhr

Eintritt im Vorverkauf 420 Mk., an der Kasse
höher. Kinder unter 14 Jahren haben keinen
Zutritt, erscheinen sie in Begleitung Erwachsener,
so haben sie den vollen Eintrittspreis zu zahlen.

Es ladet freundlichst ein

Der Vorstand

Donnerstag, Freitag, Samstag, treffen

blutfrische Fische ein u.

grüne Heringe

direkt vom Fangplatz.

Fritz Nickel, Bismarckstr. 14

Sohlleder

aus best. Kernaalein geschnitten
im Ausschnitt größte Auswahl,
sowie sämtliche

Schuhbedarfsartikel

billigt bei

J. W. Steinhach, Witten,

Bahnhofstraße 35

Kleiderstoff

Reinwollener

blau Cheviot

Meter 5⁸⁰⁰Mk.

BLANK,

Witten, am Markt.

Auf Teilzahlung !!

**Herren- und Burschen-Anzüge
Schlüpfer, Covercoats u. Regenmäntel
Cutaways und gestreifte Hosen
Knaben-Anzüge.**

**Damen-Mäntel und Kleider
Jacken-Kleider
Damen-Röcke und Blusen**

S. Gärtner,

Witten-Ruhr, Wiesenstr. 42.

Wenn die Hälfte anbezahlt wird, kann der gekaufte
Gegenstand gleich mitgenommen werden.

Bequeme Abzahlung.

300 Mk. zahlen wir **Edolda Fische Käufe-Wanzen**
(Wissen) (Wissen) (Wissen)
vermischt. - Schwaben - Holzwaren - Matten - Mäße. Witten 10.
Otto Blumberg, Germania-Drogerie, Bismarckstrasse 15.

Papierabfälle aller Art

sowie
**Bücher, Zeitungen,
Kartons u. Pappabfälle**

kaufst jedes Quantum

zu hohen Preisen

Druckerei Adolf Brocke, Annen.

1 Oberbett u. 1 Unterbett
zu verkaufen.
In erfragen in der Ge-
schäftsstelle d. Bg.

Sehr gut erhaltene
**Federbetten,
Bettstühle, Matratze**

wegen Platzmangels billig
abzugeben.

In erfragen in der Ge-
schäftsstelle d. Bg.

Herren- u. Knaben-Kleidung

kaufen Sie sehr vorteilhaft in dem
Spezialhaus für Herren- u. Knaben-
Kleidung der Firma **A. Eick & Comp.**

Ostenhellweg 23

gegenüber
J. Fischer,
in

Dortmund